



# W i l d b a d e r T a g b l a t t

Enztalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. bei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1.70 RM. Einzelnummern 10 Pfg. (Inkl. Porto) Nr. 50 bei der Oberamtskasse Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Redaktion: Enztalbad Silberle & Co., Wildbad, Schwarzer Weg 1. — Postfach 201 74. — Postfach 201 74. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pfg. außerhalb 20 Pfg. — Restameile 50 Pfg. Rabatt nach Tarif. Für Inserate und bei Anstufung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Ruhezuständen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig ist, fällt jede Nachschickung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

## Schutz der Familie

Welchen Segen die Familie als Urzelle deutscher Kultur über Land und Volk gebracht hat, darüber braucht man wohl nicht viele Worte zu machen. Wenn Deutschland sich immer wieder von zerschmetternden Schlägen erholte, Dreißigjährigen Krieg, Fremdherrschaft, Zerrissenheit bis ins Mark, und hundertertei sonstige Unbill erlitt, dann geschah ihm dies geschichtliche Wunder aus seiner Familie willen. Ihrem besonderen Geist, ihrer Erziehungs- und Lebensart verdanken wir die innere Festigkeit und Fähigkeit unserer großer Männer. Mag im deutschen Familienleben manchmal die Stellung der Frau gerechten und verständigen Ansprüchen nicht immer genügt haben — im Grund stimmen wir doch unseren Dichtern zu, wenn sie das glückliche deutsche Familienleben der Vergangenheit preisen.

Indessen, was sich schon vorm Weltkrieg vorbereitete, in nebelhaften Umrissen, aus geistigen und mehr noch wirtschaftlichen Ursprüngen emporhob, das nimmt nun feste Gestalt an, wie unter Zwang. Der Mann verliert an seiner leitenden Stellung. Heute steht das Weib im Beruf, und was früher so ziemlich ihre einzige Aufgabe war, die Instandhaltung der Hauslichkeit, das besorgen Hunderttausende jetzt nebenbei. Es geht, wie nun mal die Dinge liegen, nicht mehr an, die Mädchen auf die Ehe als ihre eigentliche Aufgabe zu verweisen. Eine Familie zu gründen und Frau und Kinder durch seine Tätigkeit allein zu ernähren, fällt augenblicklich dem Mann schwer. Er hat also, wenn er sich mit Heiratsgedanken trägt, im allgemeinen nichts mehr dagegen einzumenden, daß die Ehefrau durch eigenen Erwerb zu den gemeinsamen Kosten beiträgt, und er kann ihr unter diesen Umständen nicht mehr verweigern, was die strengen Hausväter der Vergangenheit für Hebergriff und unweibliche Rechtheit zurückgewiesen hätten. Die Frau spricht nun über die Verwaltung und Verausgabung des verdienten Geldes so gut wie der Mann mit. Ein glückliches Familienleben kann sich auch unter diesen Verhältnissen gestalten, wenn Hochachtung vor fraulichen Berufsleistungen allgemein wird und auch in der Ehe ihren Niederschlag findet, wenn beide Gatten ihre Arbeit gegenseitig respektieren.

Vom sittlichen und auch vom eugenetischen Standpunkt aus ist dabei wichtig, daß die heutige unabhängige Frau leichter als früher dem Mann ihrer Reue folgen kann. Sie braucht sich nicht aus Angst um ihre Zukunft irgend einem Menschen an den Hals zu werfen, der ihrem Herzen und ihrem Geist nichts zu sagen hat, und das schafft uns edlere Beziehungen der Geschlechter, erleichtert den Neuaufbau von Ehe und Familie. Aber, wohlgemerkt, alle diese Vorzüge und Zukunftsaussichten gelten nur für jene, die sich leisten können. Für jene Fälle, wo sich Mann und Frau mit verdoppeltem Erfolg eine wirtschaftliche Grundlage zu schaffen vermögen. Ganz wesentlich anders sieht es bei den breiten Schichten aus. Hier waltet dringende Gefahr ob, durch die Erwerbsarbeit der Frau das Familienleben zu stören, und nicht nur das alte, sondern auch das in der Bildung begriffene neue. Um einen Haushalt mit mehreren Kindern ordentlich zu führen, bedarf es vieler Arbeitsstunden täglich. Die aus der Arbeit oder dem Bureau müde heimkehrende Frau kann die unbedingt nötige Zeit für den Haushalt nur dann aufbringen, wenn sie sich vollends abradert und krank macht. Einer doppelten Belastung ist auf die Dauer kein Mensch gewachsen. Als notwendige Folge tritt also der Rückgang des Hauswesens, die Vernachlässigung der Kinder, die mangelnde Sorgfalt bei der Instandhaltung der Kleider, Wäsche usw. ein. Statt richtiger, mit Liebe und Lust hergestellter Mahlzeiten steht der immer mühsamer werdende Mann sich auf sogenanntes Schnellfutter angewiesen. Hinzu kommt, daß eine tagsüber hart arbeitende Frau auch beim besten Willen dem Mann die Hauslichkeit auch sonst nicht so gemütlich machen kann, wie er's doch nun einmal verlangt.

Dem Tüchtigen freie Bahn, auch der tüchtigen Frau. Ihre berufliche Leistungsfähigkeit muß der Allgemeinheit zugute kommen können. Aber Hand aufs Herz — wie viele von den in Berufen tätigen Frauen stehen mit Freude und inniger Befriedigung darin? Wie viele würden, wenn sie ihnen nur von fern die Möglichkeit böte, nicht vielmehr mit tausend Freuden auf die Arbeit in Fabrikkälen, Läden und Schreibstuben verzichten? Wie viele Ehefrauen erliegen doch dem auf ihnen von zwei Seiten her lastenden Druck! Der Frauenkörper ist den ihm zugemuteten, ungebührlichen Anstrengungen in der Regel nicht gewachsen, wird vor der Zeit verbraucht und hat dann eigentlich nur noch Interesse für die Ärzte. Schon beschäfftigen einige Industrien, z. B. die Textilindustrie, mehr Frauen als Männer. Sachen zählt bereits 65 Prozent aller verheirateten Frauen als industriell tätig. Hinzu kommt der schwere Schädigungen, die übertriebene Heimarbeit verursacht, mäkelt die Warnerstimme noch besonders laut erhoben werden. Die Verantwortlichen haben allen Grund, Acht zu geben. Eins von den materiellen Mitteln, die helfen können, ist: Frauen, und Kinderzulose müssen ausreichende Höhe erlangen, und die Elternschaftsversicherung, die Unterstützung der Kinderreichen, muß ernsthaft in Angriff genommen werden. So hoch sich die Ausgaben dafür immer belaufen mögen, sie verschwinden vor den Unsummen, die wir durch Vernachlässigung und Entwertung der Familie vergeuden. Kein Volkswirt von

heute wird die durch diesen Raubbau verloren gehenden Beiträge berechnen, aber die Zukunft wird sie uns ankreiden. Damit wir ihrer harten Anklage entgehen, bleibt uns nur übrig, reich und arm, jeden auf seine Art, zur Förderung und Erhaltung deutschen Familienlebens zu veranlassen, Vorurteile hüben und drüben zuzunehmen der Frau zu befähigen, aber andererseits auch die Frau, die an alten Idealen hänet und in der Hauptsache Frau und Mutter sein will, zu stützen.

## Deutschland und die Lausanner Weltkonferenz

ep. Vom 3.—21. August tagt in Lausanne die Weltkonferenz für Glaube und Kirchenvorstellung, die sich eine Annäherung der christlichen Kirchen in den Fragen der Glaubenslehre und der Kirchenvorstellung zum Ziel gesetzt hat. Der Kirchenbund der deutschen Landeskirchen wird diese Konferenz nicht beschicken, weil die zur Verhandlung stehenden Fragen außerhalb der verfassungsmäßigen Zuständigkeit des Bundes liegen. Da es jedoch wünschenswert schien, daß der deutsche Protestantismus in Lausanne nicht untertreten sei, hat sich für die Beschickung der Konferenz von deutscher Seite auf Wunsch der Konferenzleitung ein freier Ausschuss unter dem Vorsitz von Domprediger Professor D. Lang Halle gebildet. Die deutsche Teilnehmerliste zählt neben den Mitgliedern des Stockholmer Fortsetzungsausschusses 35 Namen. Aus Württemberg nehmen teil Prälat Dr. Schoell und Prediger Schenck von der Evang. Gemeinschaft. Unter den übrigen Teilnehmern sind besonders zu nennen der Präsident des deutschen Evang. Kirchentags Dr. Freiherr von Berman, Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Prof. D. Dehmann, Prof. D. Siegmund-Schulke, Prof. D. Hailer, Prof. D. Hermelink, Dr. Prof. D. Hinderer, Prof. D. Althaus, Prof. D. Dr. Frid, Pfr. D. Bogarten, Dr. Ohlemüller, Prof. D. R. Seeberg und Prof. D. Bobbermin. Da die Lausanner Weltkonferenz im Unterschied von Stockholm im wesentlichen theologische und kirchliche Fragen behandelt wird, sind die deutschen Vertreter vorwiegend aus den Kreisen der theologischen Wissenschaft entnommen. Daneben werden voraussichtlich einzelne führende Persönlichkeiten aus der kirchlichen Praxis in freier Eigenschaft an den Beratungen teilnehmen.

## Neue Nachrichten

### Die evangelische Elternschaft für den Reichsschulgesetzentwurf

Berlin, 31. Juli. Der Beirat des Evangelischen Reichs-Elternbunds hat in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Radtke-Berlin einstimmig folgende Kundgebung beschlossen:  
„Der Reichsverband evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund), welcher Mitglieder der verschiedensten politischen Parteien in sich schließt, begrüßt die endlich erfolgte Vorlage und die sofortige Veröffentlichung des Reichsschulgesetzentwurfs. Der Entwurf gewährleistet die organische Weiterentwicklung unseres Schulwesens auf Grund der Gewissensfreiheit und des Elternrechts unter unbedingtem Festhalten an der staatlichen Schulhoheit. Eine reichsgesetzliche Regelung des deutschen Schulwesens ist bei unseren kulturellen Verhältnissen heute nur auf dieser Grundlage erreichbar. Wir erwarten, daß der Entwurf sachlich geprüft wird und daß die Volksvertretung unverzüglich das Werk der Reichsschulgesetzgebung unter Berücksichtigung der Wünsche der christlichen Elternschaft zur Vollendung bringt.  
Der Reichselternbund ist seit seinem Bestehen für die evangelische Schule als die eigentliche Erziehungsschule eingetreten. Er fordert für diese Schule volle Entfaltungsfreiheit. Unsere Mitglieeder im ganzen Reich aber rufen wir auf, jetzt mit allem Nachdruck für die Lösung der Schulfrage auf dieser Linie tätig zu sein, damit endlich der Aufbruch im deutschen Schulwesen ein Ende bereitet wird.“  
An der Sitzung waren alle 18 Landes- und Provinzialverbände vertreten.

### Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie

Königsberg, 31. Juli. Hier fand eine Vorstandssitzung des Reichsverbandes der deutschen Industrie statt. Der Bericht des Oberregierungsrats Adamy wies darauf hin, daß die Gesamtausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden in den letzten Jahren fortwährend gestiegen und diese in Kürze weit über 13 Milliarden den Mark betragen werden gegen 4,3 Milliarden im Jahr 1913. Die sozialen Lasten machen heute 4,7 Milliarden aus gegen 1,4 Milliarden vor dem Krieg. So könne es nicht weitergehen. Die sozialpolitische Gesetzgebung müsse eingeschränkt werden. Staatliche Aufgaben sollen in der Mittel- und Vorkriegszeit zusammengefaßt, die Verwaltungsbezirke besser abgegrenzt und eine Reihe von Staatsaufgaben auf untergeordnete Instanzen und die Selbstverwaltungskörper übertragen werden. Neue Reichsbehörden sollen nur geschaffen werden, wo entsprechende Landesbehörden abgebaut

werden. Der Nachdruck sei auf den Abbau staatlicher Aufgaben zu legen. Geheimrat Kautz führte aus, die Aenderung der Weimarer Verfassung sei eine nun allgemein anerkannte Notwendigkeit, vorgehen müsse aber eine Aenderung des unhaltbar gewordenen Finanz- und Steuerwesens durch Reichsrahmengesetze, der Verwaltung und des Finanzausgleichs. Der gegenwärtige Vormachtanspruch der preussischen Regierung sei unbedingt abzulehnen, denn er würde nur zur Postrennung Süddeutschlands vom Reich führen. Vertreter Ostpreußens betonten die ungeheuer schwierige Lage dieses Landes, das man nicht nur durch den polnischen „Korridor“ vom Reich, sondern auch durch die Schaffung der sogenannten Randstaaten vom Verkehr mit Rußland abgegeschlossen habe. Trotzdem und trotz der Vernachlässigung durch die preussische Regierung habe Ostpreußen, und besonders die Landwirtschaft durch Selbsthilfe viel geleistet.

### Meuterei von französischen Rekruten

Paris, 31. Juli. Aus verschiedenen französischen Standorten werden Meutereien von Rekruten teils wegen der schlechten Verpflegung teils aus revolutionären Gründen gemeldet. Der frühere Kriegsminister Maginot wird nach dem Wiederauftreten der Kammer eine Anfrage einbringen, welche Maßnahmen die Regierung zur Unterdrückung der sich immer stärker wiederholenden Meutereien und der Wühlererei im Heer zu ergreifen gedenke.

### Das Märchen von der Abrüstung

London, 31. Juli. Die in Genf wieder eingetroffene englische Abordnung zur Dreimächtekonferenz telegraphierte an Chamberlain, daß die Stimmung in der Abrüstungskonferenz sehr schlecht sei und daß die englischen Vorschläge keine Aussicht haben, von Amerika angenommen zu werden. Der Ministerrat trat sofort zu einer Beratung zusammen. Es herrscht die Empfindung, daß es mit der Abrüstung nichts werde, denn wenn schon die drei Mächte England, Amerika und Japan sich über die Seerüstung nicht einigen können, so werde eine Einigung von etwa 20 Mächten über die weiter reichenden Fragen der Landabrüstung erst recht nicht möglich sein. Es sei daher zu erwarten, daß die Völkerversammlung im September die Vertagung der Geschichte auf unbestimmte Zeit beschließen werde. — Es wird das beste sein, wenn dieser ganze Schwindel des Friedensvertrags begraben wird, dann braucht die Welt nicht immer wieder in dieser Sache belogen zu werden.

### Kamenew über den nahen Krieg

Moskau, 31. Juli. In einem öffentlichen Vortrag sagte Kamenew, Mitglied des Revolutionärsrats und früherer Oberst im Generalstab des Zarenheers: Der Krieg sei bereits sehr nahe. Zwar sei es England noch nicht gelungen, alle um Rußland herumliegenden Staaten zum Angriffsbund gegen Sowjetrußland zusammenzubringen. Es gebe sich aber die größte Mühe dazu, und es werde alle Mittel an, um seinen Zweck zu erreichen. Sobald dies der Fall sei, werde der Krieg sicher ausbrechen. — Kamenew dürfte wohl recht haben. Genau so hat England den Weltkrieg gegen Deutschland zustande gebracht.

## Württemberg

Stuttgart, 31. Juli.

Von der Werkbundaussstellung. Die Werkbundaussstellung „Die Wohnung“ hatte schon in den ersten acht Tagen seit ihrer Eröffnung eine große Besucherzahl aufzuweisen. Die Hallenaussstellung auf dem Gewerbehallen- und Stadtparkgelände ist inzwischen vollständig fertig geworden. Am Samstag traf der Berliner Oberbürgermeister Dr. Böhm mit städtischen Beamten im Flugzeug in Stuttgart ein, um die Ausstellung zu besichtigen. Am Sonntag, den 6. August, werden zwei Sonderzüge aus dem Rheinland und aus Baden zahlreiche Besucher der Ausstellung nach Stuttgart bringen. Für Mitte August sind Besuche von Vertretern von Behörden und Verbänden aus der Tschechoslowakei, der Schweiz, Oesterreich, Frankreich und Belgien angemeldet.

Affenparadies. Am Samstag wurde auf dem Gelände des Kochenhofs, in unmittelbarer Nähe der Ausstellung Weihenhof, auf der Heide das „Affenparadies“ eröffnet. Dieser nach moderner Bauart eingerichtete kleine Tiergarten enthält etwa 100 Affen und Bären, die man in voller Freiheit, nicht in Käfigen, ihre tollen und drohigen Spiele auf Felsen, Kletterbaum usw. ausführen sieht. Das Affenparadies ist nach einem von Adolf Riss stammenden Plan von der Bau-Firma Gustav Epple in Degerloch in vorbildlicher Weise angelegt worden. Leiter des Unternehmens ist Hr. Theodor Widmann, der Gründer und frühere Besitzer des Tiergartens Doggenburg, der zugleich Betriebsleiter einer etwa 4000 Tiere umfassenden Kleintierzucht ist.

Aus dem Lande  
Waldenbuch. Stuttgart, 31. Juli. Von einer Ratte



## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Eine Stiftung des Kaisers.** Von der Schatzkammerverwaltung des früheren Kaisers wurde dem unter Leitung von Geheimrat Leo Frobenius stehenden Forschungsinstitut für Kulturmorphologie in Frankfurt a. M. eine Summe zur Verfügung gestellt zur Gründung einer vergleichenden wissenschaftlichen Sammlung.

**König Boris von Bulgarien** wird in Begleitung seiner Schwester nach Deutschland kommen, um seinen Vater, den früheren König Ferdinand, in Koburg zu besuchen. Im Anschluß daran wird König Boris eine Reise nach Holland unternehmen.

**Türkischer Besuch.** Der Chef des türkischen Generalstabs, Marschall Fevzi Pascha, war in den letzten Tagen in Deutschland, um die Flugzeugwerke von Rohrbach und Dunters, die Vorkriegs- und die Funkstation Rauen, die Preussische Staatsbibliothek und die Technische Hochschule in Charlottenburg zu besichtigen.

**Deutschlands Zukunft liegt in der Luft.** Das Provinzial-Schulkollegium Berlin hat folgende Verfügung erlassen: „Um der zukünftigen Bedeutung der Luftfahrt gerecht werden zu können, muß unserer Jugend bereits heute die genügende Kenntnis der physikalischen und technischen Grundlagen des Flugs vermittelt werden, worauf sich das Verständnis für die Aufgabengebiete und die Entwicklungsmöglichkeiten der Luftfahrt aufbauen kann. Dies läßt sich zwanglos durch geeignete Behandlung des Stoffs im Rahmen der bereits bestehenden Unterrichtsfächer, vor allem in Physik und Erdkunde, und der Beschäftigung der Jungen mit Modellbau erreichen.“

**ep. Deutscher Evang. Presse-ag.** Nach siebenjähriger Pause wird in diesem Jahr der Deutsche Evang. Pressefreitag wieder einberufen. Als Termin ist der 1.—4. Oktober, als Tagungsort Weimar in Aussicht genommen. Der Pressefreitag, dessen Geschäftsführung beim Ev. Presseverband für Deutschland (Berlin-Steglitz) liegt, ist die Spitzenorganisation des evang. Schrifttums und Pressewesens. Es sind ihm in Fachgruppen angeschlossen: Die Kirchenseitungen, die Sonntags- und Gemeindepresse, die christliche Vereins- und Fachpresse und die Ev. Presseverbände. Die diesjährige Tagung hat sich als Hauptthema die Frage „Ethik und öffentliches Leben“ gestellt. Ferner wird sich die Tagung mit den Vorbereitungen für die Internationale Presseausstellung in Köln im Jahr 1928 („Pressa“) beschäftigen.

**Die Wohnungsnot in München.** Bei einer Zählung der Wohnungsuchenden in München meldeten sich rund 37 000 Personen.

**Die Höhe 60 bei Bpern,** die nach dem Krieg von dem englischen Offizier Calder angekauft worden war, war schon längere Zeit zum Verkauf ausgesetzt. Da sich kein Liebhaber zeigte, hat der Besitzer die Höhe jetzt dem französischen Kriegsministerium zum Geschenk angeboten.

**Harzer Heuverbrennen.** Im Oberharz, der in diesem Jahr so viel unter Unwettern zu leiden hatte, ist die Heuernte vollkommen vernichtet. Das Gras ist stöckig und unbrauchbar geworden. Man hat daher mit dem Heuverbrennen begonnen. Schwelende Brandnebel liegen über dem ganzen Harzgebiet, ein Zeichen, daß ein wertvolles Naturerzeugnis durch Flammen vernichtet werden muß.

**Die unentgeltliche Totenbestattung,** die von der sächsischen Stadt Mittweida eingeführt worden war, ist der hohen Kosten wegen wieder abgelehnt worden.

**Tödlicher Müllschutt.** In Kühnheide im Erzgebirge erlag ein Bauer innerhalb von 20 Minuten einem Insektenstich, den er bei der Heuernte davongetragen hatte.

**Entflohener Banderolensächser.** Die Hauptschuldigen in der Millionenbänderolensächserie, A. Krafauer, Kahl und Zucht sind vor ihrer erneuten Verhaftung ins Ausland entflohen. Man hatte sie gegen Kautionen von 10 000, 5000 und 3000 Mark auf freiem Fuß belassen (!).

**Schweres Flugzeugunglück.** Das Flugzeug D 206 der Deutschen Luftlinie, das die Strecke Kassel—Frankfurt a. M. bestreift, verlor am Mittwoch nachmittag in der Nähe des Städtchens Almöneburg (zwischen Kassel und Gießen) eine Notlandung vorzunehmen. Die Maschine flog sehr unsicher und schwankte. Plötzlich ging sie steil zur Erde nieder, schlug auf den Boden auf, sprang aber noch einmal in die Höhe und barst dann in zwei Teile auseinander. Dabei wurde der hintere Teil mit zwei Fahrgästen von dem 365 Meter hohen Basaltkegel, auf dem Almöneberg aus der Talbene herausragt, in eine etwa 10 Meter tiefe Basaltkluft geschleudert. Der vordere Teil des Flugzeugs schlug so hart auf, daß der Motor, der sich heiß gelaufen haben dürfte, platzte und das Flugzeug sofort in meterhohe Stichflammen hüllte. Der Führer Dörre aus Darmstadt, der Bordwart Hlow aus Magdeburg und der Fahrpilot Dr. M. L. von der Frankfurter Wetterwarte verbrannten. Die Fahrgäste des hinteren Teils erlitten schwere Schädel- und Knochenbrüche; der eine, Stadtobersekretär Bauer aus Hofgeismar bei Kassel, starb während der Ueberführung nach Kassel, der andere, Profurist Kuhlmann aus Hannover-Linden, ist schwer verletzt. Nach einer weiteren Meldung soll auch er gestorben sein.

**Zerstörtes Kunstwerk.** Die im Tonhallengarten in Duisburg aufgestellte „Niende“ des aus Duisburg stammenden Bildhauers Lehmbrouck wurde nachts von sechs Männern so zerstört, daß nur ein Bein stehen blieb. Die Figur ist in der Mitte durchgebrochen. Die Täter entkamen.

**Die Eisenbeinbilder,** die aus der Städtischen Sammlung

in Neupork gestohlen worden waren, sind von der Polizei bereits in zwei Leihhäusern entdeckt worden.

**Schiffsbrand.** Der englische Dampfer „Saint Andrew“ lief mit Feuer im Laderaum im Hamburger Hafen ein. Die Hamburger Feuerwehr bekämpfte den Brand mehrere Stunden mit 20 Schlauchleitungen. Die Gefahr soll beseitigt sein.

**Im Hamburger Hafen** wütete am 27. Juli nachmittags ein schwerer Sturm. Ein französischer Dampfer wurde losgerissen und gegen den Luddampfer „Raimund“ gedrückt. Beide Schiffe wurden beschädigt. Ein losgerissener griechischer Dampfer beschädigte ein schwedisches Segelschiff und drei kleinere Fahrzeuge. In der Stadt wurden mehrere Straßen überschwemmt.

**Erdbeben.** Im französischen Kreis Domeluse wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. In einer Ortschaft setzten die laufenden Brunnen mehrere Stunden aus.

**Guter Schlaf.** „General“ Dawes, der dem deutschen Kriegsrivat den Namen gegeben hat, fuhr am 28. Juli mit einer größeren Reisegesellschaft nach Memphis (Staat Tennessee). Auf der Brücke über einen tiefen Kanal fuhr die Lokomotive gegen ein Gerüst. Dabei wurden 1 Mann getötet, zwei schwer verletzt. Dawes, der gerade den Schlaf des Gerechten schlief, wachte gar nicht auf. — Ja, ein ruhiges Gewissen ist ein sanftes Ruhelissen.

**Berlin bleibt in der Deutschen Studentenschaft.** Die Studentenvertretung an der Universität Berlin hat einen Antrag, den Austritt aus der Deutschen Studentenschaft zu erklären, mit starker Mehrheit abgelehnt.

**Berliner Leben.** Auf einem Kummelpfad des Stadtteils Berlin-Schöneberg in der Potsdamer Straße wurde abends eine Anzahl Vorübergehender von mehreren Burschen angefallen und ausgeplündert. Eine Streife der Schutzpolizei wurde zu Boden geschlagen und durch Messerstücke verletzt. Als ein größeres Polizeiaufgebot erschien, nahm der Rißel für die Räuber Partei und die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Zehn der Strauchritter konnten verhaftet werden.

**Berliner Spielhöhlen.** Die Berliner Polizei hat zwei Spielhöhlen, in denen gewohnheitsmäßig Glücksspiel getrieben wurde, geschlossen.

**Eine Stadt im Konkurs.** Die pommersche Stadt Garz, wo im vorigen Jahr die im Bau befindliche Oberbrücke einstürzte und infolge davon die ausführende Baufirma in Konkurs geriet, ist dadurch in solche Schwierigkeiten gekommen, daß sie die Zahlungen einstellen muß, wenn nicht der Staat helfend eingreift.

**Ein unfauliches Versprechen.** Der Kapitän eines in Schluß bei Lübeck ankommenden dänischen Schiffs beobachtete einen elfjährigen Knaben, der wiederholt von der Raimauer in die Trave sprang. Der Kapitän fand Wohlgefallen an dem tüchtigen Jungen und er versprach ihm 500 Mark, wenn er von der höchsten Mastspitze seines Schiffs ins Wasser springe. Der kleine Bursche ging sofort darauf ein, kletterte auf den Mast und sprang in die Trave. Er tauchte fast bis auf den Grund des Wassers, kam aber wohlbehalten ans Ufer, worauf ihm der Kapitän die Belohnung aushändigte. — Wie gefährlich solche Sprünge sind, zeigte vor einigen Wochen der Fall des bekannten Schwimm-Meisters Lamprecht in Altona, der nach einem solchen Sprung nicht mehr auftauchte.

**Anschlag.** Gegen den Vorsitzenden der Vereinigung pfälzischer Tuchfabriken, Dr. Helm, in Landrecht wurde ein Anschlag dadurch verübt, daß nachts in sein Schlafzimmer brennende Fetzen geworfen wurden. Der Streik hat nun wieder eine Verschärfung erfahren, nachdem bereits eine grundsätzliche Einigung erzielt war.

**Verhaftung eines Eisenbahnverbrechers.** Der Bursche, der dieser Tage bei Brandenburg 20 Bausteine auf das Gleis legte, um den Nachtschnellzug Berlin—Halle zur Entgleisung zu bringen, ist in der Person des 23jährigen Arbeiters Hans Schröder verhaftet worden. Schröder war erst vor kurzem aus dem Zuchthaus in Magdeburg entlassen worden.

**Ein netter Polizeibeamter.** Die „B. Z.“ berichtet: Es ist aufgefallen, daß bei dem Prozeß gegen den Gutsbesitzer Schneider-Stenzig wegen Brandstiftung in Frankfurt a. O. die Ermittlungen nicht etwa ordnungsmäßig von den örtlichen Polizeibehörden geführt wurden, sondern von dem Kommissar Westge, der seit einer Reihe von Jahren der Brandenburgischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zugezogen ist, und daß diese Ermittlungen im Auftrag der Gesellschaft ausgeführt wurden. Eine völlig unverdächtige Person, von der Westge annahm, sie könne zur Befastung des mutmaßlichen Täters beitragen, sei von ihm vorgeladen, als Täter beschuldigt und mit sofortiger Verhaftung bedroht worden. Westge habe vor Gericht angegeben, daß er von der Versicherungsgesellschaft eine Belohnung zu erwarten habe, sobald in dem Gerichtsverfahren gegen den Gutsbesitzer Schneider ein rechtskräftiges Urteil erzielt sei. Durch Bedrohung habe also Westge Zeugen beeinflusst, um Schneider als den Schuldigen erscheinen zu lassen, damit die Gesellschaft keine Brandentschädigung zu zahlen habe und er eine Belohnung erhalte.

**Neues Eisenbahnunglück in Frankreich.** Auf einem Vorkortbahnhof in Lyon entgleiste ein Arbeiterzug. 20 Personen wurden verletzt.

**Ausbruch des Besuchs.** Nach acht Monaten fast völliger Ruhe ist der Vesuv in der Nacht zum 30. Juli wieder tätig geworden. Die ausgestoßene Lava bildet einen etwa 15 Meter breiten Strom, der sich mit einer Schnelligkeit von etwa 3 Meter in der Sekunde über die Bergabhänge ergießt.

**Dynosaurier-Friedhof.** Der englische Forscher F. W. S. Miggod, der kürzlich von einer Forschungsreise in Ostafrika zurückgekehrt ist, erzählt im „Natural History Magazine“, er habe im Tanganyika-Bezirk die Knochen von 30 Dynosauriern, den bekannten Riesentieren aus der Triaszeit, gefunden. An einer Stelle seien die Knochen so dicht zusammengelegen, daß das Gehen unmöglich war. Ein Skelett sei von solchen Ausmaßen, daß 80 Träger nötig waren, um es fortzuschaffen.

**Erdbeben.** Die Bebenwarte der Georgetown-Universität in Washington verzeichnete am 29. Juli ein starkes Erdbeben in einer südlichen Entfernung von etwa 6000 Kilometer.

**Die Ueberschwemmungen in China.** Nach einer Meldung des chinesischen Blatts „Shunpao“ sind infolge der Ueberschwemmungen des Kullung-Flusses in Tchangtschayfu, 45 Km. westlich von Amoy, 10 000 Personen ertrunken und 100 000 obdachlos. Viele Bezirke sind überschwemmt und ihre Ernte fortgeschwemmt.

**Türkische Bevölkerung.** Die türkische Regierung hat mit Billigung der Großen Nationalversammlung beschloffen, etwa 5000 unzuverlässige Bewohner der Ostwilajets nach dem Westen Anatoliens umzusiedeln, um sie hier besser unter Aufsicht zu haben. Es handelt sich dabei um Anhänger jener kurdischen Scheiks, die unter der Herrschaft der Osmanen bis in die Anfänge der Republik hinein einen Staat im Staat und eine stete Bedrohung für Reisende und Warenverkehr bildeten. Das neue Regime begann Ordnung zu schaffen und heute kann man sagen, daß ihm das in der Hauptsache gelungen ist. Wenn auch noch ab und zu Raubüberfälle vorkommen, so gibt es doch keinen Vergleich mehr mit der fast unglaublichen Unsicherheit früherer Zeiten. Zum Ausgleich der genannten Verschidungen, welche den Schlüsselstein im großen Befriedigungswert der Regierung darstellen, sollen 500 aus Magadonia rückwandernde mohammedanische Familien längs den tief nach Kurdistan hineinführenden, im Bau begriffenen Eisenbahnen angesiedelt werden.

**Der „Decamerone“ wieder in Paris.** Auf der Versteigerung von Kunstfachen durch einen Kunsthändler in London kam auch der berühmte „Decamerone“ unter den Hammer, jenes von dem Badener Maler Winterhalter gemalte Bild der Kaiserin Eugenie, das sie, umgeben von acht der schönsten Frauen ihres Hofes, im Schloßpark von Fontainebleau darstellt. Eugenie war bekanntlich selbst eine sehr schöne Frau, von Geburt eine Spanierin. Der französische Präsident Sadi-Carnot hatte der Kaiserin — eigentlich ungelesenerweise — das Bild in ihre Verbannung nach Chislehurst bei London geschickt; um dem Geseh, das die Abgabe der eingezogenen Vermögensstücke an Napoleons Familie verbot, das Gesicht zu wahren, befiel er den kostbaren Rahmen des Bildes zu zerstören. Nach dem Tod Eugeniens kam das Bild in den Besitz eines Sammlers und Händlers. Auf der Versteigerung wurde nun das Bild von der französischen Regierung um 490 000 Franken erstanden, wozu übrigens die Baronin d'Orengiani den Hauptteil beisteuerte. Der „Decamerone“ soll nun wieder in der Staatssammlung im Louvre aufgehängt werden. Die Kaiserin wird also wenigstens im Bild wieder in Paris einziehen, das sie am 4. September 1870 auf der Flucht verkleidet hatte verlassen müssen. Auf derselben Versteigerung erzielten gestidte Wandteppiche aus dem Besitz der Kaiserin, die Irzfahrten Don Quichotes darstellend, einen Preis von 1,75 Millionen Franken. — Der Maler Franz Xaver Winterhalter ist 1803 in Mengerschwand bei St. Blasien geboren und erhielt seine Ausbildung in München und Karlsruhe durch die Unterstützung des Großherzogs Leopold. Wald aber siedelte er nach Paris über; er beschränkte sich darauf, in Deutschland geboren zu werden und dort zu sterben. Er starb 1873 zu Frankfurt a. M.

**Der Ring des Grafen Esfer.** In der Westminsterabtei in London fand vor einigen Tagen die feierliche Niederlegung des berühmten Rings, den die Königin Elisabeth von England dem Grafen Esfer 1596 als Zeichen ihrer Gunst geschenkt hatte, auf dem Grabmal der Königin statt, wo er nunmehr andauernd verbleiben wird. Dieser Ring ist bei einer kürzlich in London stattgehabten Versteigerung von einem Privatmann angekauft und dem Staat mit der Bedingung geschenkt worden, daß er für alle Zeiten seinen Platz auf dem Grab der Königin erhalten solle. Einer nicht von allen Geschichtsforschern anerkannten, aber im Volk zäh festgehaltenen Ueberlieferung zufolge hatte die Königin den Ring dem Grafen mit dem ausdrücklichen Bemerkten geschenkt, ihn ihr zurückzugeben, wenn ihre Gunst ihn zu verlassen drohe, da sie beim Anblick des Rings ihren Sinn wandeln und ihm ihre Gnade wieder zuwenden werde. Als aber 1601 dieser Fall eintrat und der zum Tod verurteilte Graf, um sein Leben zu retten, ihr den Ring zusandte, wurde dieser von einer ihm feindlich gesinnten Hofdame, der Lady Rottingham, zurückgehalten, die Königin unterzeichnete das Todesurteil des scheinbar halbsittigen Günstlings und Esfer wurde hingerichtet. Einige Jahre später erfuhr Elisabeth den wahren Sachverhalt, sie fiel darüber in Verzweiflung und starb bald darauf (1603). — Nun ist der Ring nach mehr als 300 Jahren wieder zu ihr zurückgekehrt und wird fortan auf ihrem Grab ruhen. Es ist ein einfacher, im Lauf der Zeit an manchen Stellen brüchig gewordener goldener Reif, der das von Edelsteinen umgebene Bild der Königin zeigt. Die edelsteinförmige Fassung hat durch die Länge der Zeit ebenfalls gelitten, so daß einzelne Steine verloren gegangen sind, doch hat sich das Bild der Königin selbst überraschend gut erhalten.



bergen alle Energien einer gütigen Natur zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit, zum Aufbau aller Körperkräfte!

Sie sättigen und stärken wohlfeiler und nachhaltiger als eine essfertige Kost anderer Art und beseitigen jede geistige und körperliche Ermüdung.

**Reichardt Sportkraft verjüngt und stählt den Körper!**

ep. Ein neuer Reibel. Ein neues, bisher der Öffentlichkeit nicht zugängliches Blatt von Reibel ist im Dresdener Kupferstichkabinett aufgefunden worden, das dritte Todesblatt „Der Tod als Diener“. Es ist um 1840 entstanden. In gleicher Größe wie die Zeichnungen der beiden bekannten Todesblätter hat es Oskar Bangemann, unser bester gegenwärtiger Holzschneider, genau und meisterhaft nach dem Entwurf Reibels geschnitten, so daß ihre handschriftliche Färbung gewahrt ist. Das erschütternde Blatt bietet der Verein für religiöse Kunst (Berlin W. 8, Kronenstr. 70) in zwei Ausgaben der deutschen Kunstwelt dar: in einem Handabzug, sowie in einem ausgezeichneten Druck der Reichsdruckerei. — Alfred Reibel, geb. 1816 zu Aachen, gestorben in geistiger Annäherung 1859 in Düsseldorf, hat hervorragende Bilder meist geschichtlicher Art gemalt. Am bekanntesten ist sein „Totentanz“ aus dem Jahr 1848.

es. C. Angelische Jugendarbeit in Württemberg. Zu welchem Umfang und welcher Vielgestaltigkeit in Württemberg die evang. Jugendarbeit sich entwickelt hat, zeigt die neueste Statistik ihrer Einrichtungen. Danach dienen dem Kleinkind 466 Kindergärten und Kinderpflegen mit 594 Kindergärtnerinnen und Kinderhelferinnen, der wirtschaftlich hilfsbedürftigen Jugend 48 Vereinshäuser, Lehrlings- und Ledigenheime mit 90 Berufsarbeitern und 91 freiwilligen Helfern, der gesundheitlichen Jugendfürsorge 48 Erholungs-, Kranken- und Pflegeheime mit 169 Berufsarbeitern und 55 freiwilligen Helfern, der sittlich gefährdeten Jugend 54 Einrichtungen (Erziehungsanstalten, Zuchtstätten, Kinderrettungsvereine, Beratungsstellen, Sekretariate) mit 269 Berufsarbeitern und 48 freiwilligen Helfern. Dazu kommen noch insgesamt 1836 Jugendvereine mit über 61 000 Mitgliedern, 154 Berufsarbeitern und 2435 freiwilligen Helfern.

Bauernregel für August. Was der August nicht kocht, läßt der September ungebraten. — Ein kühler August noch einem heißen Juli verkündet einen harten, ein trockener August einen schneereichen Winter. — Wetter's viel im August, du nassen Winter erwarten mußt. — Im August Wind aus Nord, jagt die Unbeständigkeit fort. — Wenn der August nicht Regen bringt, kein fetter Gaul aus dem Stalle springt. — Die Taue befördern die Reife, darum: Der Tau tut dem August so not, wie jedermann das tägliche Brot. — Tau im August ist des Bauern Lust. — Wenn's nicht donnert und blitzt, wenn der Schnitter nicht schwitzt und der Regen dauert lang, wird's dem Bauersmann bang. — Wenn die Frösche knarren, mußt du auf Regen harren. —

Doch: nicht alle Wolken bringen Regen und: je weniger Regen im August, je mehr Wein. — Je dicker aber der Regen im August, je dünner der Most. — Im August im Anfang heiß, wird der Winter streng und weiß, stellen sich Gewitter ein, wird's bis Ende auch so sein. — Ein trockener Sommer ist fruchtbar an Korn, denn die Sonne scheint feinsten Hunger ins Land, dagegen sind Nottjahre Nottjahre. — Wer im Heut nicht zabelt, in der Ernt' nicht zabelt, im Herbst nicht früh aufsteht, der schau, wie's ihm im Winter geht!

Der Glaube an etwas, das wir doch als heiliges Geheimnis betrachten sollen, steht mit der Vernunft nicht im Widerspruch. Kant.

## Daniel und Berlebr

### Feste Grundstimmung

In den Börsenverhältnissen hat sich im Lauf der letzten Woche im allgemeinen nichts geändert. Das Geschäft ist nach wie vor ruhig geblieben. Die Kurse sind täglich kleineren Schwankungen unterworfen. Die Kursnotizen sind zum Teil nur nominell, dagegen hat sich auf einzelnen Sondergebieten größeres Geschäft unter starker Beteiligung der Spekulation entfalten können. Die Geldbeschaffung für die Ultimo-Juli-Liquidation ging glatt von statten, wenngleich die Lage des Geldmarktes nach wie vor angespannt bleibt. Sowohl der Satz für tägliches Geld als für Geld auf längere Fristen hat eine Erhöhung erfahren. Die Berichte aus der Wirtschaft bieten zur Zeit nur wenig neue Anregungen. Die Lage des Arbeitsmarktes bessert sich weiterhin. Auf den Anleihemärkten ist es ruhig. Neue inländische Anleihen kamen mit Rücksicht auf die angespannte Lage des Geldmarktes nicht heraus, dagegen wurden wieder Abschlässe von neuen deutschen Auslandsanleihen bekannt. Württ. Vereinsbank Filiale d. Deutschen Bank.

Deutschlands Zuckerverbrauch. Seit Beginn des laufenden Betriebsjahres, in den 10 Monaten vom 1. Sept. 1926 bis 30. Juni 1927, wurden im Deutschen Reich rund 24,27 Mill. Ztr. Zucker Rohwert in den Verbrauch übergeführt oder 1,15 bzw. 1,75 und 10,13 Millionen Zentner mehr als in den entsprechenden zehn Monaten der drei vorangegangenen Betriebsjahre.

Holzschwellen für Straßenbahnen. In Berlin und in einigen anderen Städten geht man dazu über, die Straßenbahnschienen wie beim Eisenbahnbau auf stark imprägnierte Holzschwellen zu legen, weil die bisher übliche Unterlage von Steinschotter oder Beton durch eindringendes Wasser zu viel beschädigt und der Betrieb dadurch verteuert wird. Die Holzschwellen bieten dagegen der Schiene für lange Jahre eine gute Unterlage, das Fahrgeräusch wird gedämpft und die Wagen werden mehr geschont.

Streik. Die Schererinnen, Winderinnen und Spulerinnen der Seidenindustrie in Krefeld sind in den Ausstand getreten. Da ohne diese Arbeitergruppen nicht gearbeitet werden kann, wurde der übrigen Arbeiterchaft gekündigt. Betroffen sind 3100 Arbeiter.

Berliner Getreidepreise. 31. Juli. Weizen markt. 20.10, Roggen 23.40—23.80, Wintergerste neu 19.20—19.70, Hafer 26—26.70, Weizenmehl 34.75—37, Roggenmehl 32.75—34.50, W. Feinstmehl 13.75, Roggenfein 15.25, Raps 29.50—30.

### Märkte

Munderkingen, 29. Juli. Viehmarkt. Farren 285—700, Ochsen 400—900, Kühe 260—550, Kalbvein 475—680, Rinder 180 bis 380, Pferde 120—1025 Mark das Stück.

Schweinepreise. Creglingen: Milchschweine 10—17.5. — Gaildorf: Milchschweine 12—20. — Schönbürg: Milchschweine 12.50—25. — Winnenden: Milchschweine 16—22. Käufer 35—50. — Munderkingen: Mutterchweine 110 bis 120, Käufer 35—40, Milchschweine 15—20 das Stück.

Fruchtpreise. Ebingen: Weizen 16, Gerste 15, Hafer 13.50. — Winnenden: Weizen 15—15.60, Hafer 12.50—13.20, Dinkel 10.50—11.50, Roggen 12, Gerste 11—13 d. Ztr.

Stuttgarter Großmarkt, 30. Juli. Tafeläpfel p. Pfd. 15—20; Tafelbirnen 20—30; Himbeeren 30—40; Stachelbeeren 12—16; Johannisbeeren rot und weiß 16—22; Heidelbeeren 40—45; Aprikosen 50—70; Pfirsiche 35—55; Pflaumen 15—25; Kartoffeln neue p. Pfd. 5.5—7; Stangenbohnen 18—20; Buschbohnen 15—20; Brodel-erbsen 15—20; Kopfsalat p. St. 15—10; Endivienalat p. St. 10 bis 15; Wirsing (Kohlraut) 6—8; Weißkraut, rund 6—7; Rotkraut 8—10; Blumenkohl p. St. 20—50; rote Rüben 6—8; gelbe Rüben 6—8; Karotten runde 1 Bd. 7—10; Zwiebel p. Pfd. 7—8; Zwiebel mit 1 Bd. 6—7; Gurken große 1 St. 30—40; Salatgurken 15; kleine Gurken 100 St. 60—70; Rettiche 1 St. 3—8; Sellerie 1 St. 10 bis 20; Spinat 10—15; Mangold 8—10; Rhabarber 1 Bd. 8—11; Kohlraben-Kopf 1 St. 4—6.

Nürnberg. Hopsen. Hallertauer 200—370, Württemberger 360—370, Elsäßer 300. — Reste Sorten allgemein 360—380, Mittel und Gutmittel 250—350, Geringe 200—240 d. Ztr.

Beschwefel. In Ulm hat die Württ. Feuerversicherungs-Gesellschaft, A.-G., Stuttgart, ein von Matthias Eisele-Kreuzlingen während der Inflationszeit erworbenes Geschäftshaus am Münsterplatz um 166 100 Mark angekauft. In dem Haus soll eine Bezirksverwaltung eingerichtet werden.

### Wetter für Dienstag

Der Tiefdruck im Nordwesten hat sich abgeseigt. Hochdruck über Mitteleuropa kommt wieder stärker zur Geltung. Für Dienstag ist vielfach heiteres, jedoch zu Gewitterförderungen geneigtes Wetter zu erwarten.

**pfannkuch**  
Großer  
**Zucker-Abschlag**  
infolge Ermäßigung der Zuckersteuer  
5 Pfa. billiger  
Kristallzucker Pfd. **33** /-  
Grießzucker „ **35** /-  
Würfelzucker „ **39** /-  
Sutzzucker im ganz. Gut etwa 13 Pfd. „ **34** /-  
**5% Rabatt**  
**Pfannkuch**

**WILDBAD**, den 1. August 1927.  
**DANKSAGUNG**  
Für die herzliche Anteilnahme bei dem raschen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen innigsten Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Anna Ritz  
Kurt Ritz  
Karl Ritz und Frau, Tuttingen  
Gertrud Ritz  
Gustav Eisele

**Württ. Amtsgericht Neuenbürg.**  
Das Konkursverfahren über das Vermögen des Adolf Dommer, Kolonialwarenhändlers in Wildbad, jetzt in Karlsruhe i. V., ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute aufgehoben worden.  
Den 28. Juli 1927.

**LUGER**  
Ab heute  
**Zucker**  
durchweg  
**5**  
billiger  
**Möbl. Zimmer**  
mit Küche für sofort gesucht.  
Angebote m. Preis unt. 176 an die Tagblattgeschäftsstelle.

**Zucker-Abschlag!**  
Kristallzucker (Dienstag eintreffend) p. Pfd. **33** /-  
Grießzucker „ **35** /-  
Würfelzucker „ **39** /-  
dto. per 2 Pfd.-Paket **80** /-  
dto. „ 5 „ „ **1.95**  
Domino-Würfelzucker „ 5 „ „ **2.05**  
empfiehlt  
**Robert Treiber**

**Landes-Kurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß.  
Fernsprecher 135.  
Anfang Wochentags abends 8 Uhr.  
Sonntags abends **7.30** Uhr.  
Montag, 1. August  
**Der Garten Eden**  
Vier Kapitel aus dem Leben eines „unanständigen“ Mädchens  
von Bernauer u. Oesterreicher

Von heute Mittag 1 Uhr an können am Bahnhof  
**schöne Speisefkartoffeln**  
gefaßt werden, der Zentner zu Mk. 6.80.  
**Karl Subach sen., Tel. 62.**

**Pianos**  
nur best bewährte Fabrikate  
gegen bequeme monatl. Raten v. Mk. 35.- an  
eventuell ohne Anzahlung  
Vertretung erster Firmen.  
**Schmid & Buchwaldt**  
Pianohaus, Pforzheim  
Poststraße Nr. 1 „Industriehaus“

**Forsten- und Tannen-Langholz-Verkauf.**  
Das Großherzog Forstamt Kallensbrunn in Gernsbach (Baden) verkauft freihändig aus den Kallensbrunner Waldungen  
Abt. I 10, 18, 39, 68, 84, 85:  
Forstenstämme: II. Klasse 92 Fm., III. 126, IV. 62, V. 23; Forstenabschnitte: II. Kl. 7 Fm., III. 6; Tannen- und Fichten-Stämme: I. Kl. 281 Fm., II. 342, III. 425, IV. 208, V. 192, VI. 75; Tannen- und Fichten-Abschnitte: I. Kl. 49 Fm., II. 118, III. 30,  
zusammen rund 2040 Fm.  
Verkaufstermin: 6. August 1927.  
Zahlungen: Ein Drittel der Kaufsumme bis spätestens 3. 9. 27, ein Drittel bis 1. 10. 27, ein Drittel bis 29. 10. 27, wobei die beiden letzten Raten monatlich mit 0,5 Prozent zu verzinsen sind.  
Auszug und Angebotsformulare durch das Forstamt.  
Das Holz wird vorgezeigt von Forstwart Neuthebuch in Dürrensch, Post Döbel, D. Neuenbürg, Förster Rheinschmidt in Brotenau, Post Weisenbach i. W. (Baden), Förster Dientel in Kallensbrunn, Post Weisenbach i. W. (Baden) und Forstwart Schultheiß in Rombach, Post Englisferle (Württemberg.).

**Weinstube Bechtle**  
(inmitten der Stadt)  
gemütliches bürgerliches Lokal  
Große Auswahl offene Weine:  
u. a. 1926er Heilbronner Trollinger  
1926er Kastanienbuscher  
Literweise über die Straße billiger

**Hühneraugen** beseitigt  
schmerzlos  
**LEBEWOHL**  
ALPFESTBINDE MIT FILZRING  
Blehdose (8 Pflaster) 75 Pl., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Eberhard-Drogerie Apotheke K. Plappert.